



Erfahrungsbericht Praxissemester

Sommersemester 2014

## Einleitung

---

Mein Praxissemester habe ich im Sommersemester 2014 bei der Firma Power Tools (China) Co. Ltd. in der Abteilung Finance in Hangzhou absolviert.

Meiner Erfahrung nach werden Praktika im asiatischen Raum immer beliebter. Bei Ausflügen und in Bars trifft man auch viele Sprachschüler, Austauschstudenten und Rucksacktouristen aus Europa.

Bei den Praktika unterscheiden sich die Angebote und die Lebenshaltungskosten erheblich. Viele Praktika sind unbezahlt, wenn man Glück hat bekommt man zumindest eine Wohnung gestellt.

Allgemein fand ich es nicht einfach ein Praktikum im asiatischen Raum zu bekommen und war daher sehr glücklich sogar in meinem bevorzugten Land eine Stelle zu bekommen.

## Vorbereitungen

---

Über Aufenthalte in China allgemein habe mich viel in Internetforen und über Erfahrungsberichte informiert. Zusätzlich habe ich mir Literatur beschafft, um wenigstens einige der typischen Westlerfehler zu vermeiden.

Außerdem habe ich ein Semester lang einen Anfängerkurs Chinesisch belegt in dem auch die Chinesische Kultur behandelt wurde. Ich kann den Kurs am Fachsprachenzentrum unserer FH sehr empfehlen. Frau Liu ist selbst Chinesin und sehr geduldig und hilfsbereit.

Für das Visum braucht man ein Einladungsschreiben der Firma, ein Passbild und man muss ein online verfügbares Formular ausfüllen. Diese Unterlagen gibt man dann beim Chinese Visa Application Service Center ab oder man beauftragt eine Visa-Agentur, die das übernimmt. Die Service Center gibt es in verschiedenen deutschen Städten (Frankfurt, Berlin etc.) Vorsicht gilt hier bei chinesischen Feiertagen, da das Service Center hier eine Woche geschlossen haben kann.

Allgemein ist es in letzter Zeit schwerer geworden ein Visum für Praktika zu bekommen, da die Bestimmungen geändert wurden. Ich habe mich selbst bei mehreren Visa-Agenturen erkundigt und sehr verschiedene Auskünfte erhalten. 2014 konnte man Visa für 60 Tage, 90 Tage oder 180 Tage erhalten. Dazu gab es entweder 1 Entry, 2 Entry oder Multiple Entry, die zur einmaligen oder mehrmaligen Einreise nach China Mainland (ausgenommen Hongkong und Macau) berechtigen. Hat man also nur einen Entry sollte man nicht einfach nach

Honkong ausreisen, da man dann auch vor Ablauf seiner Tage nicht wieder ohne neues Visum einreisen kann. Über die Erteilung entscheidet dann das Konsulat.

Mit dem Bewerbungsprozess sollte man rechtzeitig im Vorfeld anfangen. Es lohnt sich auch nicht nur auf den Unternehmenshomepages, sondern auch auf Plattformen zu schauen.

## Anreise

---

Hangzhou liegt ca 300 km von Shanghai entfernt. Dort gibt es auch einen Flughafen, den man mit Umstieg in Peking oder Hongkong anfliegen kann. Ich habe mich aber dazu entschieden direkt nach Shanghai zu fliegen. Fluggesellschaften wie Lufthansa oder Air China fliegen non-stop ab Frankfurt am Main. Fluggesellschaften wie Emirates fliegen mit Zwischenstop nach Shanghai, haben aber höhere Freigepäckmengen.

Vom Flughafen aus kann man entweder mit der Metrolinie 2 ans andere Ende von Shanghai fahren und dann mit dem Schnellzug weiter nach Hangzhou oder man nimmt direkt einen Shuttlebus von Shanghai/Pudong Airport nach Hangzhou. Ich habe mich für Letzteres entschieden, da ich so keinen zusätzlichen Umstieg hatte und nicht die immer recht volle Metro benutzen wollte. Somit gab es eine dreistündige Rundfahrt durch die Umgebung gleich dazu.

Im Stadtzentrum angekommen war es recht schwierig ein offizielles Taxi zu bekommen, aber mit den inoffiziellen Taxis wollte ich lieber nicht fahren. Das kann man später machen, wenn man die Preise und Taxifahrer kennt.

## Unterkunft

---

Bei der Unterkunft konnte man sich im Voraus entscheiden, ob man in einer von Bosch bereitgestellten Wohnung zusammen mit anderen Praktikanten wohnen möchte oder ob man sich das Geld auszahlen lässt und sich selbst auf Wohnungssuche begibt. Ich bin froh mich für die WG-Variante entschieden zu haben, da man so gleich Anschluss hat und es sich auf eigene Faust ohne ausreichende Sprachkenntnisse doch sehr schwierig gestaltet eine Wohnung zu finden. Da Bosch als auch die Wohnung außerhalb des Stadtzentrums liegen, hat man so auch immer jemanden mit dem man ein Taxi teilen kann. Außerdem gibt es einen Englisch sprechenden Wohnungsbetreuer, den man im Notfall kontaktieren kann.

## Sprachkenntnisse

---

Im Unternehmen kann man problemlos auf Englisch arbeiten. Man wird auch hin und wieder auf den ein oder anderen Deutschen treffen und auch die anderen Praktikanten sind größtenteils Deutsche. Außerhalb des Unternehmens kommt man mit Englisch nicht sehr weit. Die Meisten sprechen kein Wort oder nur sehr gebrochen Englisch. In Shanghai ist das schon wieder anders, da Shanghai eine sehr internationale Stadt ist.

Also heißt es sich ein paar Worte Chinesisch für den täglichen Gebrauch anzueignen und Adressen am besten auf chinesischen Schriftzeichen dabei zu haben.

Was mich zunehmend demotiviert hat, ist dass die Aussprache leider die entscheidende Hürde darstellt. Oft kam es zu Situationen in denen ich und auch andere ausländische Praktikanten versucht haben die Adressen vorzulesen. Der Taxifahrer hat natürlich nichts verstanden, worauf hin wir ihn dann geführt haben und er am Ende meinte: sagt das doch gleich.

## Betreuung im Unternehmen

---

Im Unternehmen hatte ich eine feste Betreuerin, aber darüber hinaus noch weitere Ansprechpartner innerhalb der Abteilung. Bezüglich der Hilfsbereitschaft konnte ich mich wirklich nicht beschweren. Mir wurde immer sofort weitergeholfen auch wenn die Person dafür nicht zuständig war.

## Kurzdarstellung der Praktikumsinhalte

---

In meinem Praktikum war ich in der Abteilung „Finance“ eingesetzt. In erster Linie habe ich die Abteilungsleiterin und die beiden Gruppenleiterinnen bei verschiedenen Aufgaben unterstützt. Dies waren Analysen, Optimierungsaufgaben und Berichte an die Geschäftleitung.

Darüber hinaus, habe ich mir von verschiedenen Mitarbeitern das Tagesgeschäft erklären lassen und auch zusammen mit chinesischen Praktikanten gearbeitet.

## Soziale Integration

---

Dadurch, dass meine Chinesisch-Kenntnisse nicht über Small-talk hinausgehen, war es für mich schwerer mich in meiner Abteilung zu integrieren. Für viele Chinesen bedeutet es eine gewisse Überwindung sich auf Englisch zu unterhalten. Sie haben dann Angst Fehler zu machen oder nicht alles zu verstehen. Gerade die chinesischen Studenten, die auch in meiner Abteilung ein Praktikum absolvierten, hatten zuvor noch keinen engeren Kontakt zu Ausländern und sind es so auch nicht gewöhnt viel English zu sprechen. In jedem Fall muss man sich hier bewusst sein, dass man selbst auf andere zugehen muss. Das hat dann bei mir auch ganz gut geklappt. Sobald die erste Scheu überwunden war, habe ich viele Fragen gestellt bekommen und viele Gespräche geführt. Die chinesischen Praktikanten haben mich auch viel bei Alltagsproblemen unterstützt. Es fängt ja schon damit an, dass man die wenigsten Sachen lesen kann.

## Freizeitangebot

---

Hangzhou hatte 2014 ca. 9 Mio Einwohner, also ca. dreimal so viel wie Berlin. Nach chinesischen Maßstäben also „nur“ eine mittelgroße Stadt. Das sollte man sich immer wieder ins Gedächtnis rufen. Die Infrastruktur und das allgemeine Angebot an Geschäften, Restaurants etc. ist nicht mit großen europäischen Städten zu vergleichen. Man lebt eher wie in einer deutschen Kleinstadt, nur mit viel mehr Nachbarn. 2014 gab es hier nur eine fertiggestellte S-Bahn-Linie. Weitere 7 sind in Planung, die Bauarbeiten verzögern sich aber immer wieder. Es gibt ein Busnetz, dessen Haltestellen und Fahrpläne für mich mit meinen Chinesischkenntnissen nicht zu verstehen waren. Unser bevorzugtes Verkehrsmittel war daher, neben der S-Bahn, die vielen offiziellen und inoffiziellen Taxis. Hier braucht man viel Geduld. Gerade zu Stoßzeiten sind sie schwer zu bekommen, außerdem spricht kein Fahrer English. Das ist z.B. in Shanghai schon wieder ganz anders.

Da man in China günstig auswärts essen kann und das auch von vielen Chinesen genutzt wird, bietet die Stadt eine Vielfalt von Restaurants. Ketten wie Grandma's Home oder Green Tea Restaurant sind hier sehr zu empfehlen, da sie zumindest eine Karte mit Bildern und englischen Beschreibungen haben. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist sehr gut. Meiner Erfahrung nach ist es günstiger als zu Hause zu kochen.

Darüber hinaus gibt es auch einige Bars und ein paar Clubs. Das Nachtleben kann sich aber nicht jeder Chinese leisten und es ist auch nicht so üblich wie im Westen, dass die jungen Leute am Wochenende feiern gehen und Alkohol trinken. Daher trifft man hier viel auf andere

Westler und die zahlreichen Afrikaner z. B. im Coco Banana/Ellen's Bar. Es gibt aber auch Clubs, die fast nur chinesisches Publikum haben z. B. Q-plus.

In der Innenstadt gibt es zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten (Supermärkte, Shopping Malls etc.) In den Außenbezirken wie in unserem, ist man eher auf den kleinen Laden vor Ort angewiesen oder man muss etwas fahren, um zum nächsten Supermarkt zu gelangen. Sich mit chinesischen Produkten einzudecken ist hier kein Problem, sobald man aber westliche Produkte möchte muss man in die Innenstadt.

## Kosten/Finanzierung

---

Im Vergleich zu Ländern wie Singapur haben hat China ausserhalb der Metropolen Beijing, Shanghai etc. noch recht niedrige Lebenshaltungskosten.

In jedem Fall ist ein westlicher Lebensstil (westliche Restaurants, Lebensmittel, Kleidung) um ein Vielfaches teurer als der einheimische. Das sollte man sich in jedem Fall klar machen. Leider lässt sich das auch nicht immer vermeiden, weil man nach ein paar Monaten doch einmal lust auf Cornflakes oder Pesto bekommt oder weil man in den chinesischen Läden keine Kleidung bekommt und so doch bei H&M oder Zara kaufen muss.

Ich habe mir den westlichen Lebensstil nicht oft geleistet, aber ich bin gereist. Daher lag ich je nach Monat eher über den Lebenshaltungskosten in Deutschland als darunter.

Günstiger als in Deutschland sind z. B. Restaurants, chinesische Lebensmittel, Kleidung in chinesischen Geschäften, Flüge, öffentliche Verkehrsmittel, Technik, Handarbeit, Miete und Strom.

Dafür zahlt man für Drogerieprodukte (Shampoo, Duschgel, Kosmetik etc.) und für Obst mehr als in Deutschland. Besonders Sonnencreme war extrem hochpreisig. Außerdem muss man gerade an Orten an denen gehandelt wird oft den Ausländerzuschlag zahlen.

## Wertung des Aufenthalts

---

Ich würde wieder ein Praktikum in China machen. Ich habe viel über Land und Leute, aber auch viel über mich selbst gelernt. Auch die Verhältnisse in Deutschland weiß ich jetzt ganz anders einzuordnen. Der Alltag ist auf Dauer doch sehr anstrengend und die Luftverschmutzung und die allgemeine Schadstoffbelastung in Lebensmitteln, Kleidung etc. auf Dauer für den Körper belastend.

Die Menschen sind sehr freundlich und hilfsbereit. Trotzdem stößt man auf viel Unerwartetes und Ungewohntes mit dem man zurechtkommen muss. Auf Dauer wird man sehr tolerant und flexibel, was meiner Meinung nach der eigenen Persönlichkeit nur zugute kommen kann.

Ich habe in China Freunde in meinem Alter gefunden und ich glaube, dass dies noch besser gelingt, wenn man zusammen mit Chinesen in China studiert.

Alles in allem kann ich sagen, dass man Zeit und Geduld mitbringen sollte, da der Alltag ohne Chinesischkenntnisse viel schwerer ist als mit Englischkenntnissen in einer europäischen Stadt. Man sollte auch seine deutschen Maßstäbe zu Hause lassen, da in China Vieles auf eher unkonventionellem Wege geschieht. Hat man das erst einmal verstanden, kann man eine sehr schöne Zeit haben.